whisperend

Nur ein kleines Missgeschick

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Sein Vater sagte, dass es manchmal gut war, von etwas besessen zu sein. Er definierte Besessenheit zwar nicht, aber Marcus war sich ziemlich sicher, dass er besessen war. Nicht von Evangeline Flynn, natürlich. Warum auch? Nein, er war besessen von Rache, für jeden Tag, jeden Atemzug und jedes Lachen.

Vorwort

Hier ist sie nun endlich, meine erste (fertige) FF. Diesmal habe ich mich nicht auf meine Muse verlassen, sondern gleich alles fertig geschrieben, bevor ich es jetzt online stelle. So spare ich mir einigen Stress und meinen Lesern (sofern es welche gibt) Wartezeiten. Zu jedem Kapitel gibt es einen Song, den man beim Lesen hören kann, wenn man will :)

Es geht um einen meiner Lieblingscharaktere, Marcus Flint, der meiner Meinung nach viel zu wenig in den Büchern vorkommt. Bevor es losgeht, möchte ich noch meiner großartigen Beta/besten Freundin Anne/PrincessUnicorn danken, für die Zeit und Geduld, die sie an meine FF verwendet hat. Vielen, vielen Dank!

Disclaimer: Nichts gehört mir, sondern alles gehört J.K. Rowling. Ich verdiene kein Geld damit.

Inhaltsverzeichnis

1. Partner
2. Der erste Tag
3. Hass
4. Der Thestralübergriff, I
5. Zaubertränke
6. Der Hippogreifübergriff, II
7. Das Gift

Partner

*Ich habe ein paar Daten geändert. Adrian Pucey ist älter; geht mit Flint und Flynn :) in einen Jahrgang. Ach ja, und Marcus ist auch nicht sitzengeblieben/wird das auch nicht.
Song – URL: http://www.youtube.com/watch?v=LXxZlM8Q1L4

Teil I: I hate everything about you

Kapitel 1: Partner

You are one of God's mistakes,
You crying, tragic waste of skin
Song To Say Goodbye ~ Placebo

Jedes Mal, wenn Marcus *sie* ansah, fiel ihm wieder ein, wie sehr er sie hasste. Er sah sie ziemlich oft an, ungefähr hundert Mal am Tag. Und sie hatten nur drei Fächer zusammen. Und selbst, wenn sie zusammen Unterricht hatten, konnte er Evangeline Flynn kaum sehen, denn sie saß neben Adrian Pucey, der sie vollkommen verdeckte, denn Adrian war besonders groß und sie besonders klein.

Wenn er sie ansah, war das meistens außerhalb des Unterrichts. In der Großen Halle, beim Essen, oder auf dem Quidditchfeld, beim Training.

Er hasste die Art, mit der sie sich ihre langen, karamellfarbenen Haare aus dem Gesicht strich. Er hasste ihr Lachen. Er hasste ihr Gesicht. Sie war nicht unbedingt hässlich; keineswegs. Aber irgendetwas in ihrem Gesicht brachte Marcus dazu, sich übergeben zu wollen. Er hasste ihre Freunde. Wood, die Weasley-Zwillinge, die beiden anderen Jägerinnen des Teams, Spinnet und Johnson... hauptsächlich Wood. Herrgott, wie er Wood hasste.

Es war Anfang des Jahres, beim Frühstück. Flint wusste, dass es obsessiv war, doch er beobachtete sie die ganze Zeit. Sie war daran gewohnt oder hatte es nie bemerkt, denn sie sah nicht ein einziges Mal zum Slytherintisch. Hatte wahrscheinlich besseres zu tun.

Sein Vater sagte, dass es manchmal gut war, von etwas besessen zu sein. Er definierte Besessenheit zwar nicht, aber Marcus war sich ziemlich sicher, dass er besessen war. Nicht von Evangeline Flynn, natürlich. Warum auch? Nein, er war besessen von Rache, für jeden Tag, jeden Atemzug und jedes Lachen. Eine Menge Tage. Warum? Weil er sie mehr als alles andere auf der Welt hasste. Mehr als Wood, mehr als die ganze Weasley-Bande, mehr als Dumbledore, sogar mehr als seinen Vater.

Sie saß ebenfalls am Frühstückstisch, praktischerweise so, dass er ihr Gesicht sehen konnte. Neben ihr saß Wood, ihr möglicher Zukünftiger. Wood rannte ihr seit Jahren hinterher, aber sie waren immer nur Freunde. Marcus wusste, wie man aus den Gesichtern von Menschen lesen konnte, und er sah Woods deutliche Zuneigung. Und er sah, wie Flynn das gekonnt übersah. Vielleicht hatte sie es nie bemerkt. Er war sich absolut sicher, dass sie Wood mochte. Sie lächelte ihn an, ohne, dass sie das Lächeln vortäuschen musste. Sie waren ständig zusammen ohne einander auf die Nerven zu gehen. Aber da war nie der Gedanke in Flynns Gesicht gewesen, dass da mehr war als bloße Freundschaft.

Warum, verdammt noch mal? Warum waren sie und Wood nicht zusammen?

Er würde es herausfinden. Die Frage beschäftigte ihn seit Jahren. Er würde sie noch mehr beobachten. Er könnte einen Spion in den Gryffindor-Turm schicken...

„Wen starrst du an, Marcus?“, wollte Adrian Pucey wissen, der neben ihm saß. Er folgte seinem Blick und seufzte. „Bist du eifersüchtig?“

Marcus fühlte sich sofort angegriffen. „Eifersüchtig? Auf wen?“

Adrian verdrehte die Augen. „Du starrst sie seit Ewigkeiten an.“

„Unsinn.“, knurrte Marcus. „Warum sollte ich?“

„Sagen wir mal so, sie ist nicht gerade hässlich.“

„Sie ist *nicht* ....“ hübsch? Heiß? Schön? „... hübsch.“

„Findest du?“ Adrian warf einen abschätzenden Blick zum Gryffindortisch. „Ich finde, sie ist ziemlich heiß.“

„Wie praktisch, dass du neben ihr in Zaubertränke, Arithmantik und Verwandlung sitzt.“, zählte Marcus mühelos auf. „Ich wette, du kriegst sie bald ins Bett.“

Er war sich so gut wie sicher, dass Adrian das nie schaffen würde. Flynn hatte keine Dates. In ihren bisher fünf Jahren in Hogwarts hatte sie keinen einzigen Freund gehabt. Wenn man Wood nicht zählte. Aber dessen Annäherungsversuche waren ja auch vergeblich gewesen.
Adrian erwiderte nichts, doch in seinem Gesicht konnte Marcus erkennen, dass Adrian nicht wirklich von dem Gedanken begeistert war.

„Ich dachte nicht an so was“, sagte er schließlich. „Ich finde sie einfach ziemlich nett. Sie ist nicht so... gryffindormäßig wie die anderen.“

Was sollte das denn heißen? Sie war eine totale Gryffindor. Durch und durch.

„Was meinst du damit?“

„Sie würde eher nach Ravenclaw passen. Sie redet im Unterricht kein Wort, tut so, als wäre die Schule das einzige, was sie interessiert... ich habe noch nie mit ihr gesprochen.“

„Antwortet sie nicht?“

Plötzlich war Marcus brennend interessiert an der Unterhaltung. Vielleicht konnte Adrian ihm unwissend dabei behilflich sein, mehr über ihre Schwächen herauszufinden.

„Ich habe es noch nie probiert.“, gab Adrian zu. „Ich denke ja, dass sie mir nicht antworten wird.“

„Warum?“

„Sie redet mir niemandem.“

Marcus versuchte sich an eine Situation zu erinnern, als sie im Unterricht mit jemandem geredet hatte außer dem Lehrer. Vielleicht einmal mit Wood... nein. Nie. Er war sich fast sicher. Wood wartete immer nach

dem Unterricht auf sie, aber während des Unterrichts hatten die beiden nie miteinander gesprochen oder anderweitig kommuniziert.

„Versuchs doch mal. Mehr als nicht antworten kann nicht passieren."

„Ich bin Slytherin", sagte Adrian. „Ich kann nicht mit ihr reden."

Marcus schüttelte fast verwirrt den Kopf. „Das spielt keine Rolle. Wenn du mit ihr reden willst, lass dir irgendeinen fadenscheinigen Grund einfallen, dann wird keiner etwas dagegen sagen. Du hast deine Feder vergessen oder so..."

„Nein", unterbrach Adrian ihn. „Ich kann nicht mit ihr sprechen, weil sie nicht mit mir reden wird."

„Das weißt du nicht. Du wirst es nie wissen, wenn du sie nicht ansprichst."

Adrian zuckte mit den Schultern. „Vielleicht hast du Recht, vielleicht auch nicht. Ich wart's ab."

Marcus wandte sich wieder dem Gryffindortisch zu. Sie aß nicht mehr, sondern unterhielt sich mit den Weasley-Zwillingen und Wood, offenbar über Quidditch. Wood hatte einen Plan auf dem Tisch ausgebreitet, und die vier beugten sich darüber. Wood zeichnete auf dem Plan mit seinen Fingern Linien nach. Garantiert sprachen sie über Strategie. Marcus hatte keine Lust, auf das zu achten, was sie sagten.

Er beobachtete, wie sie sich das Haar aus dem Gesicht strich und sich auf die Lippe biss. Wut flammte in ihm auf. Er hasste sie wirklich.

Snape schenkte ihm einen kurzen Blick, als er fünf Minuten zu spät kam, und wies ihn an, sich auf den letzten freien Platz zu setzen. Marcus blieb wie erstarrt stehen. Der letzte Platz befand sich neben Flynn.

Warum hatten die anderen Slytherins ihm keinen Platz freigehalten?

„Woher kommen diese Listen überhaupt?", sagte in diesem Moment besagte Flynn aufgebracht.

„Der Lehrkörper hat zu Beginn des Jahres Partner festgelegt. Nun geschieht es, dass einige Lehrer glauben, ihr Partnerschaft würde am erfolgreichsten ausfallen, wenn sie mit Mr Flint zusammenarbeiten.", sagte Snape. „Und wenn sie sich noch ein einziges Mal beschweren, bekommen sie 50 Hauspunkte abgezogen."

Langsam schloss Flynn den Mund.

Marcus taxierte Snape. „Ich soll *was*?"

„Sie wurden als Partner für Miss Flynn ausgewählt. Setzen sie sich bitte."

„Was???"

Snape seufzte entnervt. „Zu Beginn des Schuljahrs wurde beschlossen, dass eine Woche nach Schulbeginn ein Projekt in Kraft treten wird. Dieses Projekt besagt, dass je zwei Schüler zusammenarbeiten..."

„...zusammenarbeiten worin?"

„In einem Projekt, das alle Fächer umfasst.", sagte Snape und schenkte ihm einen mitleidigen Blick. „Als Lehrer ihrer ersten Stunde muss ich es ihnen verkünden. Sie sitzen ab jetzt in allen Fächern nebeneinander und

werden in allen Fächern die gestellten Aufgaben zusammen bearbeiten. Als Hausarbeiten wird an eben jenem Projekt gearbeitet, das ich erklären wollte, als Miss Flynn mich unterbrach."

„In allen Fächern?" Der blanke Horror erfasste Marcus. Er würde in allen Fächern neben Flynn sitzen.

„Ja. Dazu komme ich gleich. Setzen sie sich bitte."

„Sir", sagte Marcus, ohne sich zu rühren. „ich bin nicht sicher, ob es eine gute Idee ist, wenn ich und-" Der Name allein machte ihm Bauchschmerzen, und er sprach ihn aus wie ein Schimpfwort. „-Flynn zusammenarbeiten."

Aus dem Augenwinkel sah er, wie Flynn zustimmend nickte. Snape warf ihr einen kalten Blick zu.

„Der Lehrkörper hat sich seine Gedanken gemacht. Ich kann ihnen allen nur mein Mitleid aussprechen und ihnen ihre Aufgaben erklären.", sagte Snape. „Und jetzt setzen sie sich bitte."

„Ich-„

„SETZEN SIE SICH!", bellte Snape.

Widerwillig ging Marcus zu seinem Platz, zog den Stuhl soweit wie möglich von Flynn weg und setzte sich. Er wäre eine Wette um zehn Galleonen eingegangen, dass ihr angewiderter Gesichtsausdruck in etwa seinem entsprach.

„Ihre Kurse werden so umstrukturiert, dass die jeweiligen Partner immer in ihrem Kurs sind. Des Weiteren folgt ihre Aufgabe."

Marcus sah sich im Klassenraum um. Offenbar hatte der „Lehrkörper" Freude daran, Gegensätze zu Partnern zu machen. Montague musste mit einer Hufflepuff zusammenarbeiten, dessen Namen er nicht kannte, und Adrian mit einer Ravenclaw.

„Sie und ihr Partner werden nach der Stunde ein Blatt mit ihren Aufgaben erhalten, das sie bis Ostern zu bearbeiten haben. Es wird Recherchieren in der Bibliothek beinhalten, freie Studien, die sie selbst verfassen müssen - dafür gibt es keine Vorlage - und Anwendung des Wissens vieler ihrer Fächer. Noch Fragen?"

Bis Ostern. Bis Ostern würde er gezwungen sein, mit Flynn zusammenzuarbeiten. Zusammen. Er spürte, wie ihm schlecht wurde. Er wollte sich übergeben.
Flynn schien nicht weniger entsetzt. Sie war blass wie eine Leiche und starrte auf de Tischplatte, bewegungslos.

Und da wusste Marcus, dass er schon jetzt anfangen konnte, sich zu rächen.

„Dann fahren wir mit dem Unterricht fort. Wir beginnen mit etwas einfachem, das sie schon letztes Jahr hatten. Dem Euphorie-Trank. Denken sie daran, pro Gruppe nur einen Trank abzugeben. Ich erwarte von ihnen allen, dass sie zusammenarbeiten. Zutaten sind im Schrank" er schnippte mit den Fingern, „Liste der Zutaten an der Tafel. Sie haben eine Stunde."

Weder Marcus noch Flynn rührten sich. Nach mehreren Minuten kam Snape zu ihnen herüber.

„Haben sie noch nicht angefangen? Miss Flynn, gehen sie die Zutaten holen. Worauf warten sie?"

Sie stand widerwillig auf. Sie war tatsächlich noch kleiner, als er gedacht hatte, und viel zerbrechlicher.
Als sie zurückkam, ihre Hände voll mit den Zutaten, die sie brauchten, hatte er schon seinen Kessel auf das

Feuer gestellt und seine Waage ausgepackt.

„Also“, schnappte er, „ich habe ehrlich gesagt, überhaupt keine Lust, mit dir zusammen zu arbeiten. Wie wär’s, wenn du einfach herumsitzt, während ich den Trank braue?“

Zum ersten Mal hörte er ihre Stimme, wenn sie ausschließlich mit ihm sprach. Sie hatte eine helle, angenehme, ruhige Stimme. Er hasste sie.
„Ich glaube nicht, dass das eine gute Idee ist. Du bist nicht besonders gut in Zaubertränke.“, sagte sie, als würde sie über das Wetter reden. „Und ehrlich gesagt“, fügte sie hinzu, „möchte ich in Zaubertränke keine schlechte Note bekommen.“

Auch noch eine Streberin.
„Dann sollst du also den Trank brauen?“, schlussfolgerte er, „Vergiss es. Ich will ebenfalls keine schlechte Note, nur weil du den Trank versaut hast, Schlammblut.“

Sie zuckte tatsächlich zusammen. Was für eine schwache Persönlichkeit. Er wartete ab, ob sie etwas erwidern würde, doch sie blieb still. Er drehte sich zu ihr um und sah es. Sie hatte tatsächlich Angst. Verdammt, sie war noch viel schwächer, als er angenommen hatte. Nicht ein einziges Mal hatte sie geweint, als sie mit Vollschaden in den Krankenflügel eingeliefert worden war, weil er sie vom Besen gehauen hatte, und das war sehr oft geschehen. Aber jetzt hatte sie Angst vor ihm. Eine Welle von Abscheu durchflutete ihn. Diese Person verdiente es, zu leiden.

Nachdem er sie lange Zeit wütend angestarrt hatte, drehte er sich um und fing wortlos an, den Trank zu mischen. Sie hatte Recht; er war nicht besonders gut in Zaubertränke. Doch er wollte ihr aus irgendeinem Grund beweisen, dass er es trotzdem schaffte. Und das gelang ihm auch, bis zur vorletzten Zutat.

„Nur eine Priese“, sagte sie und deutete auf die Tafel. „Keine Faust.“

„Das ist eine Priese!“, knurrte Marcus.

„Das ist viel zu viel.“, wand sie ein. „*Das* “, sie nahm etwas Grünschrumpfkrautpulver, „ist eine Priese.“

Bei der Gelegenheit sah er zum ersten Mal ihre Hand. Winzig. Er konnte das Handgelenk mit zwei Fingern brechen. Kaum zu glauben, dass sie schon fast sechzehn war.

„Das ist zu wenig“, sagte er. „Deine Hand ist zu klein.“

„Deine Hand ist zu groß“, gab sie zurück und deutete auf seine Hand. Sie hatte vermutlich Recht. Garantiert konnte er sie mit einer Hand erwürgen, und sein Daumen und Zeigefinger würden sich fast berühren. Sie war winzig .

Nichtsdestotrotz regte es ihn auf. Es machte ihn wütend, so wütend, dass er sie am liebsten wirklich erwürgt hätte.

„Halt die Klappe, du wertloses Schlammblut!“, zischte er. Einfach fantastisch. Sie zuckte *tatsächlich* noch mal zusammen und sagte nichts mehr.

Trotzdem nahm er weniger Grünschrumpfkraut, nicht so wenig wie sie, sondern das Mittelmaß.
Nach der Stunde war er sich sicher, dass er es nicht aushalten würde, sie bis Ostern nicht zu umzubringen. Sie war die schrecklichste Person, die ihm je begegnet war. Sie übertraf Wood bei weitem.

Der erste Tag

Vielen vielen Dank an meine lieben Reviewer. Ich werde höchstwahrscheinlich im 2-Tage-Takt updaten und hoffe sehr, dass das Kapitel euch gefällt :)

Song-URL: http://www.youtube.com/watch?v=n9-KvlJxxNw

Kapitel 2: Der erste Tag

Thumbing through the pages of my fantasies
I'm above you, smiling at you, drown, drown, drown
I wanna kill and rape you the way you raped me
And I'll pull the trigger And you're down, down, down
Thoughtless ~ KoRn

Nach der Stunde teilte Snape wortlos neue Stundenpläne und und die Aufgabenblätter aus. Marcus warf einen kurzen Blick darauf, um zu sehen, dass sie als nächstes Kräuterkunde hatten, packte sein Zeug so schnell wie möglich zusammen und verschwand wortlos. Draußen wartete er auf Montague und Pucey, die offenbar nicht so viel Pech gehabt hatten.

"Penelope Clearwater ist zwar eine ziemliche Zicke", sagte Adrian, „aber wenigstens macht sie die ganze Arbeit."

Montague hatte nicht weniger Glück. Überraschenderweise war die Hufflepuff, mit der er zusammenarbeiten musste, ebenfalls ziemlich intelligent, auch wenn sie jedes Mal zusammenzuckte, wenn er was sagte. Sie hatte offenbar höllische Angst von ihm - zurecht. Sie war Jägerin im Hufflepuff-Quidditch-Team und Montague hatte sie garantiert schon des öfteren vom Besen gehauen.

"Wie siehts bei euch aus, Marcus?", wollte Adrian wissen.

"Wie soll es schon aussehen?", fragte dieser gereizt. "Sie ist schrecklich. Ich hasse sie."

Adrian zog die Augenbrauen hoch. "Wirklich? Ist sie zickig?"

"Keine Ahnung. Sie ist furchtbar."

"Wow" Adrian kicherte. "Wenn das mal nicht ein Urteil ist."

Marcus knurrte. Daraufhin schwieg selbst Adrian.

Die Kräuterkundestunde war genauso schlimm wie Zaubertränke. Sie sollten einige Grundsätze der Biologie von fleischfressenden Bäumen anhand eines lebenden Exemplares beweisen. Marcus überlegte einen Moment lang, ob er Flynn unauffällig an die Pflanze verfüttern sollte, doch ließ es, als er Professor Sprouts tadelnden Blick bemerkte. Flynn sagte die ganze Stunde nichts. Nicht, dass er wollte, dass sie etwas sagte.

Die letzte Stunde vor Mittag war eine langweilige Geschichtsstunde, in der Binns natürlich die ganze Zeit nur schwafelte. Marcus wachte davon auf, dass ihn jemand an der Schulter schüttelte, doch als er die Augen öffnete und den Kopf hob, sah er nur noch einen Schweif karamellfarbenes Haar durch die Tür verschwinden. Angewidert benutzte er einen Säuberungssäuber, wo sie ihn berührt hatte. Dreckiges Schlammblut.

Als er in der Großen Halle auftauchte, war das Mittagessen schon voll im Gange. Er setzte sich wie immer neben Adrian. "Warum habt ihr mich nicht geweckt?", brummte er.

"Wir dachten, wir lassen dich schlafen. Du sahst so friedlich aus. Das sieht man nicht alle Tage.", sagte Adrian furchtlos und war sich offenbar nicht bewusst, dass Marcus es nicht mochte, als friedlich bezeichnet zu werden.

Flynn saß neben Wood, natürlich. Sie unterhielten sich leise, wobei Wood auf sie einzureden schien. Sie verdrehte ab und zu die Augen. Sie sprachen so leise, dass Marcus sie nicht verstehen konnte, doch er hatte sich selbst Lippenlesen beigebracht.

"... zu Dumbledore gehen. Er wird dich noch umbringen.", sagte Wood gerade. Flynn verdrehte die Augen.

"Das ist lächerlich, Oliver."
Marcus musste Wood recht geben. Das war alles andere als lächerlich.

"Das ist nicht lächerlich, Angel. Du solltest mal sehen, wie der dich anschaut. Als wolle er dich umbringen."

"Selbst wenn. Als ob ich mich nicht wehren könnte."
Marcus und Wood lachten gleichermaßen auf, als sie das sagte. *Das* war lächerlich.

Wood räusperte sich langsam. "Ich, ähm, will dir ja nicht zu nahe treten, Angel, aber... ähm... du bist *winzig* . Er könnte dir mit einer Hand das Genick brechen."

Sie kniff die Augen zusammen. "Ich bin *nicht* winzig. Ich bin knapp unter dem Durchschnitt. Was kann ich dafür, wenn ihr alle solche Riesen seid?"

Oliver seufzte. "Okay, dann eben andersrum. Du bist, ähm, etwas kleiner als der Durchschnitt, aber Flint, ähm, ist sehr viel größer als der Durchschnitt."

Sie verdrehte die Augen. "Ich habe einen Zauberstab."

Der wird dir nicht viel nützen, dachte Flint und in seinem Kopf tauchte ein Bild auf. Er brach gerade Flynn die Hand und ihr Zauberstab fiel zu Boden. Das Knacksen ihrer Knochen, als sie zu Staub zerfielen, hörte sich einfach großartig an.

Oliver schien einen ähnlichen Gedanken zu haben - nur, dass er natürlich entsetzt von der Vorstellung war. "Ich glaube nicht, dass dir ein Zauberstab viel nützen wird.", sagte er. "Flint bricht die glatt die Hand."

Sie *lachte* tatsächlich. "Hat er doch schon."
Stimmt. Beim Quidditch hatte er ihr bestimmt schon zehnmal die Hand gebrochen. Und noch viel anderes...

Oliver sah alles andere als amüsiert aus. "Mach darüber keine Witze. Wenn er dir nur ein Haar krümmt..."

Flynn lachte und tätschelte seine Schulter. "Jaja, Oliver. Ich geh dann mal, sonst komme ich zu spät zu Verteidigung gegen die Dunklen Künste. Bis dann."

Wood sah ihr besorgt nach, dann glitt sein Blick zum Slytherintisch. Als er Marcus' Blick auffing, wusste er bestimmt, dass dieser die ganze Unterhaltung mitbekommen oder sie zumindest beobachtet hatte. Wood merkte das schon seit Jahren. Er warf Marcus einen, wie er wohl meinte, tödlichen Blick zu. Marcus warf einen ebenso giftigen zurück, grinste, und stand auf. Die Große Halle hatte sich mittlerweile ziemlich geleert.

"Gehen wir?", sagte er zu Adrian und die beiden verschwanden ebenfalls aus der Großen Halle.

"Verteidigung gegen die Dunklen Künste", seufzte Adrian. "Ich hasse Lockhart jetzt schon."

"So was von dumm.", stimmte Marcus ihm zu. "Totaler Großkotz."

Wie sich herausstellte, war Lockhart nicht da (angeblich verhindert wegen – laut Snape – eines hartnäckigen Pickels) und wurde von Snape vertreten. Wenigstens etwas.

"Heute wiederholen wir das Kapitel Werwölfe", sagte Snape. "Schlagen sie ihr Buch auf Seite 387 auf und lesen sie die ersten beiden Abschnitte. *Jemand* wird es dann zusammenfassen." Er warf allen anwesenden Gryffindors Blicke zu. Aus dem Augenwinkel beobachtete Marcus, wie Flynn geistesabwesend mit ihren Locken spielte, während sie sich auf den Text konzentrierte. Einfach abscheulich.

"Miss Flynn?", rief Snape sie schließlich auf. Ihre winzigen Schultern spannten sich an, als sie sich aufrichtete. Obwohl... möglicherweise war sie gar nicht so winzig. Vielleicht war sie einfach im Vergleich zu ihm winzig. Er sollte mal darauf achten, wie groß sie im Vergleich zu anderen Mädchen war.

Sie holte tief Luft. "In jeder Vollmondnacht verwandelt sich ein Werwolf von einem Menschen in eine Bestie, die gewissenlos auf Menschenjagd geht. Wer den Biss eines Werwolfs überlebt, steckt sich mit dieser Krankheit, der sogenannten Lykanthropie an. Das Opfer wird von da an selbst ebenfalls bei Vollmond zu einem mordlüsternen Wolf. In Muggel-Kulturen der ganzen Welt wird über die schreckliche Existenz von Menschen berichtet, die sich in blutrünstige Wölfe verwandeln. Die Verwandlung eines Menschen in einen Werwolf ist nicht gewollt, wie etwa die eines Animagus. Sie vollzieht sich zwanghaft und ist sehr schmerzhaft: Ein Betroffener spürt, wie sich sein Kopf in die Länge zieht, wie sich seine Knochen biegen und wie sich Millionen Haare durch seine Haut bohren. Wenn er dann zum Werwolf geworden ist, hat er kein menschliches Bewusstsein mehr und greift unterschiedslos jeden an, auch die Menschen, mit denen er sonst befreundet ist. Für Tiere ist ein Werwolf dagegen ungefährlich, daher sind Zauberer in ihrer Animagusgestalt vor seinen Bissen und Angriffen sicher." Sie sah von ihrem Buch zu Snape auf.

"Das ist soweit korrekt, wenn sie es auch noch mehr zusammenfassen hätten sollen.", sagte er widerwillig. "Was wird über Heilungsmittel gesagt? Miss Clearwater?"

"Es gibt keine Heilung für Werwölfe. Wenn sie vermeiden wollen, als Werwölfe schreckliche Mordtaten zu begehen, müssen sie rechtzeitig dafür sorgen, während der Vollmondnächte von allen weggesperrt zu sein. Eine noch bessere Möglichkeit ist der Wolfsbanntrank, der vor Kurzem..."

Marcus hörte nicht mehr zu. Das war ja ätzend. Flynn hätte wirklich eher nach Ravenclaw gepasst. Eine totale Streberin. Er bemerkte, dass sie ihn aus dem Augenwinkel beobachtete, doch als sie bemerkte, dass er das bemerkt hatte, sah sie schnell zu Snape. Ihre Finger zitterten leicht. Als sie es bemerkte, klammerte sie sich an ihrem Buch fest, bis die Knöchel weiß hervortraten.

Er konnte nicht umhin, als Abscheu zu empfinden. Sie hatte *tatsächlich* Angst. Vielleicht hatte sie sich Woods Ratschläge zu Herzen genommen. Das würde auch nichts nützen.

Als die Stunde endlich vorbei war, flüchtete Marcus geradezu aus dem Klassenzimmer, um den automatischen Impuls zu unterdrücken, Flynn irgendetwas zu brechen. Nicht heute.

Vor dem Klassenzimmer wartete Wood schon auf sie. Marcus warf ihm einen kalten Blick zu und wartete auf Adrian. Als Flynn Wood entdeckte, *lächelte* sie. Automatisch stieg Übelkeit in ihm hoch. Sie war so was von ätzend.

Adrian grinste sie an und kam dann zu Marcus.

"Was sollte das denn?", zischte dieser und warf einen Blick auf Flynn. Sie schien verwirrt zu sein.

Adrian sah ihn schief an. "Ich fange damit an, sie anzuquatschen. Was dachtest du denn?"

"Vergiss es", brummte Marcus. "Gehen wir zu Verwandlung."

Im Klassenzimmer für Verwandlung wartete McGonagall in Katzenform schon auf sie. Marcus setzte sich auf einen Platz in der letzten Reihe. Flynn legte unentschlossen ihre Sachen auf ihren Tisch und setzte sich ebenfalls.

"Heute", begann McGonagall, als sie sich wieder in einen Menschen verwandelt hatte, "arbeiten sie an einem Experiment mit ihren jeweiligen Partnern. Sie werden alle ein Buch", sie hob einen dicken Wälzer hoch, "erhalten, an dem sie verschiedene Experimente durchführen sollen. Dazu gehört das ändern des gesamten Inhalts, das Verwandeln in ein Tier und so weiter. Die Anweisungen finden sie an der Tafel. Sie haben eine Stunde."

Sie machte eine Handbewegung, worauf die Bücherstapel auf ihrem Pult sich automatisch austeilten.

Mit einem *Wumm* andete ein Exemplar von "Marys schneller Schnellküche" auf ihrem Tisch. Weder Flynn noch Marcus rührten sich für Minuten.

Dann seufzte sie. "Soll ich zaubern?"

"Mir egal.", brummte er.

Sie sah ihn von der Seite an, und als sie nicht das zu finden schien, wonach sie suchte, wandte sie sich dem Buch zu und zückte ihren Zauberstab. "Ariverte!" Das gesamte Buch verwandelte sich in eine Ausgabe von Lehrbuch der Flüche, Band 6.

Um ihren Spruch zu überprüfen, blätterte sie im Buch herum, doch es war tatsächlich eine perfekte Ausgabe.
Okay, zugegeben, das hätte er ihr nicht zugetraut.

Hass

Vielen Dank an alle Reviewer! *kekse hinstell*

Anm: Einige Änderungen gegenüber des eigentlichen Handlungsverlauf... Hermine wird, nun ja, nicht ganz ausgelassen, aber fast.
Song-URL: http://www.youtube.com/watch?v=lFG4b2E1kpg

Kapitel 3: Hass

only when i stop to think about it...
i hate everything about you
i hate everything about you ~ three days grace

Einige Tage später scheuchte Marcus in aller Frühe die Quidditchmannschaft aus dem Bett, inklusive des neuen Suchers, Draco Malfoy.
Wie er wusste, hatten die Gryffindors für diesen Tag das erste Training angesetzt. Ha. Marcus hatte extra eine Erlaubnis von Snape eingeholt. Das würde Wood ärgern. Ha ha.

Als sie zum Spielfeld kamen, waren die Gryffindors schon in der Luft. Marcus entdeckte Flynn mit einem Quaffel in der Hand, doch sie sah so aus, als könne sie sich vor Müdigkeit kaum auf dem Besen halten. Sobald die Gryffindors sie entdeckt hatten, landeten sie und kamen wie eine Mauer auf die Slytherins zu. Wie lächerlich.

"Flint!", bellte Wood mit knallrotem Gesicht, "das ist unsere Trainingszeit! Wir sind extra früh aufgestanden! Ihr könnt gleich wieder Leine ziehen!"

Marcus sah zu Flynn hinüber, die links von Wood stand. Sie sah halb verärgert, halb beunruhigt aus, aber gleichzeitig so müde, dass er sich nicht sicher war, ob er ihren Ärger nicht eher auf die Tatsache, dass Wood sie so früh aus dem Bett gejagt hatte, zurückführen konnte. Aus dem Augenwinkel sah er, dass Adrian sie ebenfalls ansah.

"Ist doch Platz für uns alle da, Wood.", sagte Marcus seelenruhig.

"Aber ich hab das Feld gebucht", sagte Wood, der buchstäblich vor Wut spuckte. "Ich hab's gebucht!"
Als ob es irgendetwas nützen würde, wenn er sich wiederholte.

"Aah", sagte Marcus. "Ich habe hier allerdings eine von Professor Snape persönlich unterzeichnete Erklärung: *Ich, Professor S. Snape, erteile dem Slytherin-Team die Erlaubnis, am heutigen Tage auf dem Quidditch-Feld zu trainieren aufgrund der Notwendigkeit, ihren neuen Sucher auszubilden.*"

Man konnte fast sehen, wie die Rädchen in Woods Kopf ratterten. "Ihr habt einen neuen Sucher?", fragte er verwirrt.

Marcus trat ein Stück zur Seite, um Draco vorzulassen. Dieser grinste, so breit er nur konnte.
"Bist du nicht der Sohn von Lucius Malfoy?", fragte Fred und musterte Malfoy geringschätzig.
Diese dummen Gryffindors.

"Komisch, dass du Dracos Vater erwähnst", sagte Marcus, und wie auf Kommando setzten alle Mitglieder der Slytherin-Mannschaft ein noch breiteres Grinsen auf. "Seht mal, was für ein großzügiges Geschenk er uns gemacht hat."

Es war eine Wohltat, zu sehen, wie die Gryffindors die Besen anstarrten.

"Das allerneuste Modell. Kam erst letzten Monat raus.", sagte Marcus lässig und blies ein Staubkorn von der Spitze seines Besenstiels. „Ich glaube, er schlägt den altern Nimbus Zweitausend um Längen. Und was die altern Sauberwischs angeht" - er sah zu Fred, George und Flynn, „damit könnt ihr die Tafel wischen."
Die Gryffindors waren für einen Moment so geschockt, dass niemand etwas sagen konnte.

"Oh, sieh mal", sagte Marcus. "Was für ein Ansturm."
Die beiden Freunde von Potter kamen über das Feld, offenbar, um nachzusehen, was passiert war. Ein Weasley und... irgendein Schlammblut.

"Was ist los?", fragte Weasley Potter, "Warum spielt ihr nicht? Und was macht eigentlich *der* hier?"
Das galt Draco, der sich gerade den Quidditch-Umhang der Slytherins überwarf.

"Ich bin der neue Sucher der Slytherins, Weasley", sagte Draco selbstgefällig. "Wir sind gerade dabei, die Besen zu bewundern, die mein Vater unserer Mannschaft geschenkt hat."
Weasley starrte mit offenem Mund auf die sieben Superbesen.

"Gut, nicht wahr?", sagte Draco gleichmütig. "Aber vielleicht schaffen es die Gryffindors ja, ein wenig Geld aufzutreiben und sich ebenfalls neue Besen zuzulegen. Ihr könntet eure Sauberwischs Fünf verscheuern, vielleicht hat ja ein Museum Interesse dran."
Die Slytherins brachen in johlendes Gelächter aus.

„Oh bitte, fällt ihm nichts besseres ein?", murmelte Flynn. "Wenigstens mussten wir uns nicht ins Team einkaufen."

Marcus spürte, wie sein Gesicht vor Wut zu glühen begann. Er machte einen drohenden Schritt auf sie zu. "Halt die Klappe, du wertloses Schlammblut!"

Für eine Sekunde konnte er sehen, wie sie zusammenzuckte, doch in diesem Moment stürzte sich Wood mit einem Aufschrei auf ihn. Er sah kaum noch Woods Faust fliegen, als diese ihn schon mitten auf die Nase traf. Blut spritzte, und er holte aus, um Wood den Kiefer zu brechen. Knacks.
Die Slytherins waren sich offenbar nicht sicher, was sie tun sollten. Derrick und Bole machten halbherzige Versuche, Marcus vor Wood zu "retten", wussten jedoch, dass man Marcus bei Prügeleien am besten nicht unterbrach. Adrian hielt Flynn auf, die offenbar Wood wegzerren wollte. Sie warf ihm einen wütenden Blick zu und hob ihren Zauberstab.

"*Protego!*"

Die Gewalt des Fluchs warf Marcus durch die Luft zurück auf den Boden, ebenso Wood. Jetzt erst konnte er Flynns Gesicht sehen; es war zu einer Maske erstarrt, als müsse sie sich selbst davon abhalten, zu weinen, und ihre Unterlippe zitterte. Doch sie schlüpfte unter Adrians Arm durch und rannte zu Wood, der sich mit vor Wut entstelltem Gesicht gerade wieder aufrappeln wollte. Mit einem Fußtritt vor die Brust schubste sie ihn zurück auf den Boden.

"Was denkst du, was du da machst?", fauchte sie Wood an, offenbar ebenfalls außer sich vor Wut, doch Marcus konnte die Panik in ihrer Stimme hören. Sie hatte Angst.

Wood rappelte sich auf und wollte sie zur Seite schieben, doch sie hielt ihm ihre Zauberstab unter die Nase. Vielleicht hatte Marcus sie unterschätzt. Sie schien sich in der Tat bestens wehren zu können. Wood spuckte etwas Blut auf den Boden.

"Lass mich vorbei!", herrschte Wood sie an. "Ich muss ihn umbringen! Ich muss ihn umbringen!"

Marcus stand ebenfalls auf, jedoch um eine lässige Miene bemüht. Sofort traten Bole und Derrick hinter ihn, um ihn zu flankieren. Adrian sah zwischen Wood und Flynn hin und her. Die Gryffindors schienen wie erstarrt zu sein und starrten Flynn und Wood an.

"Gar nichts wirst du", sagte Flynn und versuchte, ihre zittrige Stimme zu unterdrücken. "Es ist egal. Es ist egal." Sie schien es mehr zu sich selbst zu sagen, wie ein Mantra.

Marcus hob den Zauberstab. "*Ferustaleia!*"

Wood sah den Fluch kommen und schubste Flynn zur Seite. Sie stürzte zu Boden. Zugegeben, so edle Taten hätte er Wood gar nicht zugetraut. Wood stand jetzt ungedeckt, sodass er den Fluch voll abbekam. Sofort begann seine Haut zu glühen und brennen, als hätte sie jemand entzündet.
Marcus hörte Flynns entsetzen Schrei, als sie sich aufrappelte und zu Wood stürzte, ebenso wie der Rest der Mannschaft. Sie schleppten Wood in Richtung Schloss.
Irgendwie hatte Marcus plötzlich keine schlechte Laune mehr. Das war doch bis jetzt ein guter Tag.

Zum Frühstück tauchte natürlich keiner der Gryffindors auf - garantiert saßen sie alle bei Wood am Krankenbett. Er konnte sich Flynn bildlich vorstellen, wie sie Wood die Hand hielt, während Madame Pomfrey ihn heilte. Bei dem Gedanken verging ihm der Appetit und er machte sich widerwillig auf den Weg zu Geschichte der Zauberei, das sie in der ersten Stunde hatten.

Er war gerade einen Stock unter dem Klassenzimmer, als er plötzlich eine Gestalt den leeren Korridor entlang wanken sah. Er musste nicht lange überlegen, wer das war; er kannte niemanden anders, der so klein war. Und schon gar nicht jemanden mit einer ähnlichen Haarfarbe.

Flynn schien sich kaum auf den Beinen halten zu können, ihre Hand klammerte sich an der Wand fest. Unwillkürlich fragte Marcus sich, wie viele Stunden sie geschlafen hatte. Wood musste die gesamte Mannschaft in aller Hergottsfrühe aus dem Bett gescheucht haben.

Für einen Moment überlegte er, was er tun sollte. Umdrehen und einen anderen Weg nehmen, sie verfluchen oder ihr zumindest etwas Angst einjagen...
Marcus grinste und folgte ihr. Es dauerte nicht lange, bis er sie eingeholt hatte. Ihre Augen waren halb geschlossen, und sie schien wirklich jeden Moment umzukippen.

"Was machst du da, Flynn?", fragte er sie amüsiert.

Beim Klang seiner Stimme erschrak sie so sehr, dass sie fast hoch hüpfte, und ließ die Hälfte ihrer Bücher fallen. Grundgütiger, dieses Mädchen war ja noch erbärmlicher, als er angenommen hatte. Sie starrte ihn mit plötzlich schreckgeweiteten Augen an.

"Was willst du, Flint?" Ihre Stimme klang nicht weniger erschrocken, während sie sich die übrigen Bücher an die Brust presste, als wären sie ein Schutzschild.

"Bleib ruhig, ich dachte nur, du kippst gleich um und wollte mal sehen, was los ist.", sagte er lässig.
Dass sie ihm kein Wort glaubte, stand ihr auf der Stirn geschrieben. Unglaublich, noch nie was von Pokerface gehört?!

"Ich glaube dir kein Wort."
Er lächelte das Lächeln, von dem er wusste, dass die meisten Siebtklässler davor Angst hatten. Ein Jahr jünger, war Flynn keine Ausnahme und wurde weiß wie eine Wand.

"Musst du auch nicht."

"Dann hau ab!" Es klang verzweifelt.

"Ich-"

"Verschwinde, *Reinblut*! Lass mich in Ruhe!" Sie machte einen Schritt zurück, was schwierig war, da sie bereits an der Wand lehnte.

"Jetzt-"

Sie unterbrach ihn wieder. "HAU AB und kümmer dich um deinen Reinblutkram! Lass mich in RUHE!" Was für ein Ausbruch.
Sie hob ihre Bücher auf und ging, so schnell sie konnte, weiter. Sie wollte abhauen. Flüchten, wäre angebrachter zu sagen.

"Jetzt hör mal auf", zischte Marcus wütend. "Beruhig dich mal." Fast hätte er "Hab keine Angst." gesagt. Verdammt.

"Lass mich... lass mich..." Die Kombination aus Müdigkeit und Angst ist nie gut, und das merkte man Flynn an. Sie konnte sich zum einen kaum mehr auf den Beinen halten, versuchte zum anderen, zu flüchten. Das konnte nicht klappen.

"Halt die Klappe!", befahl Marcus ihr. "Du kannst kaum noch stehen und-"

Sie schüttelte den Kopf, als wolle sie ihren Kopf klären. "Hau ab", flehte sie ununterbrochen. "Lass mich in Ruhe... lass mich... hau ab..."

Jetzt reichte es. In zwei Schritten war Marcus bei ihr und packte ihr Handgelenk. Sie war so müde, dass sie noch nicht einmal die Kraft zu haben schien, zurückzuweichen.
"Was willst..."

"Du kommst jetzt mit! Und halt endlich die Klappe!", befahl er ihr und zerrte sie grob mit sich den Korridor entlang, beziehungsweise schleifte sie fast. Sie konnte kaum laufen und ließ sich größtenteils ziehen.

Adrian sah ihn eigenartig an, als er die halb schlafende Flynn im Geschichtsklassenzimmer zu ihrem Platz schleppte. Sobald sie saß, sank ihr Kopf auf die Tischplatte. Binns störte sich natürlich nicht daran.

Flynn hatte den Kopf in ihren mickrigen Armen gebettet und rührte sich die ganze Stunde nicht. Ausnahmsweise schaffte Marcus es nicht, einzuschlafen. Sein Kopf war wieder einmal gefüllt von Hass, während er seine schlafende Nachbarin beobachtete. Jedes Mal, wenn er ihr Gesicht sah, wollte er es zerkratzen, und jedes Mal, wenn er ihre Kehle sah, wollte er sie durchschneiden. Es würde schwieriger werden, diesen Drängen zu widerstehen, denn er würde sie immer öfter sehen.
Andererseits war es fast seltsam, wie oft er in letzter Zeit dem Drang, sie zu verletzen, widerstanden hatte, und sie sogar *beschützte*. Er fragte sich, was mit ihm los war.

Widerwillig rüttelte er sie am Ende der Stunde wach, gröber, als es nötig gewesen wäre. Wieder einmal schien sie fast einen Herzinfarkt zu bekommen vor Schreck, als sie ihn sah. Sie sah fast noch müder aus als bevor sie geschlafen hatte. Auf jeden Fall schienen die Augenringe tiefer und dunkler zu sein.

Ohne auf ihre Zustimmung zu warten, zerrte er sie wieder am Handgelenk mit sich, aus dem Klassenzimmer heraus, wo Wood stand. Als dieser ihn sah, ballten sich seine Hände zu Fäusten.

"Du...", sagte er wütend, obwohl das eine Untertreibung wäre. Er war mehr als wütend. „Ich bringe dich um!" Er schien sich wieder auf Marcus stürzen zu wollen, doch dieser schubste Flynn in Woods Arme. "Hier hast du deine Freundin."

Wood hielt sie automatisch davon ab, zusammenzubrechen, als sie nicht mehr gestützt wurde. "Was hast du mit ihr gemacht?"

"*Ich? Ich?* Frag dich doch selbst. Warum ist sie wohl so fertig?" Unglaublich. Verteidigte er gerade Flynn? Nein. Er beschuldigte nur Wood. Dafür, dass Flynn zu wenig geschlafen hatte. Verdammt.

Ohne ein weiteres Wort rauschte er an den beiden vorbei zum nächsten Fach. Er würde sie noch früh genug wieder sehen.

Ein paar Minuten später kam Flynn alleine ins Klassenzimmer für Arithmantik. Sie sah viel besser - wacher - aus. Wahrscheinlich hatte sie einen Krafttrank geschluckt.
Als sie sich neben ihn setzte, schien sie etwas sagen zu wollen, ließ es dann aber doch, als er sich von ihr abwandte. Er konnte ihr Gesicht nicht mehr ertragen.

Professor Vektor redete, wie es ihm schien, stundenlang, und er hörte kein einziges Wort. Nach der Stunde flüchtete er - es gab dafür kein anderes Wort - aus dem Klassenzimmer, ohne auf Adrian zu warten, der ihm folgen wollte.

Beim Mittagessen versuchte zunächst für einige Minuten, nicht zum Gryffindor-Tisch zu schauen, doch es gelang ihm nicht.
Flynn redete ununterbrochen auf Wood ein, sodass sie kaum dazu kam, etwas zu essen. Wood saß nur da und starrte ins Leere, mit einer starren, beinahe wahnsinnigen Miene.

"... sagt das nur so. Es ist nicht wichtig und der Fluch... du solltest dich darüber aufregen, dass er dich verflucht und nicht, dass er für mich gedacht war..."

Unwillkürlich musste er grinsen. Vor kurzer Zeit noch offenbar um ihr Leben besorgt und plötzlich schon dabei, alle davon zu überzeugen, dass es nicht so schlimm war.

"Oliver, bitte mach nichts dummes. Verfluch ihn meinetwegen, weil du auf ihn wütend bist, weil er dich verflucht hat, aber bitte versuch nicht, dich meinetwegen in Gefahr zu begeben!", flehte Flynn Wood an. Er reagierte kaum.

Wie konnte sie es wagen? Marcus wandte sich seinem Essen zu, noch wütender als vorher. Was bildete sich dieses Schlammblut eigentlich ein? Wie konnte sie nur?
Sie würde schon noch sehen, was sie davon hatte.

Der Thestralübergriff, I

Anm: in dieser FF unterrichtet Hagrid schon im Jahr vorher. Erschien mir irgendwie lustiger... ^^

Ich weiß, es ist eine Ewigkeit her seit dem letzten Update. Wer nicht warten will, kann sich die ganze FF auch schon auf fanfiktion.de durchlesen :)

Für die Zukunft verschwöre ich aber schnellere Updates! Und vielen vielen Dank für die Reviews!

Kapitel 4: Der Thestralübergriff, I

i *hate everything about you*
why do i love you?
I hate everything about you ~ three days grace

Nach dem Mittagessen hatten sie Pflege der Magischen Geschöpfe bei Hagrid, den Marcus nebenbei bemerkt nicht nur primitiv, sondern auch gemeingefährlich fand. Seine Vorliebe für gefährliche Geschöpfe hatte die Klasse, um nicht zu sagen, die ganze Schule, schon mehr als einmal in große Gefahr versetzt.

Die anderen Slytherins waren schon vorausgegangen, nachdem er sie beim Mittagessen ignoriert hatte, und so wanderte er alleine über die Ländereien bis zum Rand des Verbotenen Waldes, wo Hagrid sie hinbestellt hatte. Auf dem Weg erschreckte er einige Erstklässlerinnen, die ängstlich vor ihm flohen, als sie ihn sahen - er war nicht gerade bester Laune.

Als er endlich bei dem Rest der Klasse angekommen war, hatten sich alle in kleineren Gruppen separiert und redeten leise. Er brauchte nicht lange, um Flynn zu entdecken, die auf einem riesigen, umgekippten Baumstamm saß; Wood stand neben ihr. Entweder, Wood war geschrumpft, oder der Baumstamm war wirklich riesig. Zweiteres traf zu; Woods und Flynns Köpfe waren nun fast auf der gleichen Höhe - Wood war immer noch ein Stück größer. Sie hatten Marcus nicht bemerkt und sprachen leise.

Automatisch stellte Marcus sich zu Adrian und Montague, die zunächst versuchten, ihn zu ignorieren, jedoch bald aufgaben - es war nicht gut, ihn ärgerlich zu stimmen.

Nach einiger Zeit tauchte Hagrid auf und sah schmutzig und zerrissen aus wie eh und je.

„Hallo", sagte er und schien nicht ganz zu wissen, was er sagen sollte, wandte sich dann ausschließlich an die Gryffindors. „Ich dacht mir, wir machn in der ersten Stunde eine Wiederholung, was Hippogreife angeht. Ihr wisst ja schon einiges über sie, aber ich dachte, wir beweisen noch einige Eigenarten, die ihr auch im Buch beschrieben findet. Schlagt das mal auf auf Seite.... 18, glaub ich. Also, die Hippogreife sind da. Es ist für jede Gruppe eines da." Er deutete hinter sich und erst jetzt entdeckte Marcus die Tiere Er konnte sie nicht besonders leiden - er konnte die meisten Magischen Geschöpfe nicht leiden - und sie konnten ihn nicht sehr leiden. Immerhin hatten sie noch nie versucht, ihn zu töten.

„Also", sagte Hagrid. "Ihr geht mit eurem Partner zusammen - die wurd'n ja ein geteilt von Dumbledore... großartiger Mann, dieser Dumbledore... und geht die Liste, die im Buch beschrieben ist durch... Aufgabe 4, glaube ich. Material liegt da drüben." Er deutete auf einen Tisch, auf dem er Gegenstände wie Seile, Kübel mit rohem Fleisch und so weiter aufgebaut hatte.

Die Klasse machte widerwillig Anstalten, zu beginnen. Flynn sprang von dem Baumstamm herunter und Marcus beobachtete mit grimmiger Miene - er war gerade streitlustig - wie Wood ihre Hand nahm und ihr herunter half. Er sagte noch etwas und kam dann auf Marcus zu, während er zu seiner Partnerin - einer Ravenclaw – ging.

„Ich warne dich", sagte er im Vorbeigehen, "Wehe, du versuchst, sie an die Hippogreife zu verfüttern. Ich

sage dir, ich bringe dich um."

"An Hippogreife verfüttern...", sinnierte Marcus süffisant. "Das ist eine tolle Idee. Danke, Wood."
Dieser sah ihn wütend an.

Flynn stand unentschlossen neben dem Baumstamm, entschied sich dann jedoch, die Gefahr einzugehen und sich zu Marcus zu begeben. Sobald sie bei ihm angekommen war, öffnete sie ihr Buch und versenkte sich darin, als wolle sie vermeiden, ihn direkt anzusehen.

"Wir.. ähm... sollten zunächst den Versuch mit dem rohen Fleisch machen...", sagte sie so leise, dass er es fast nicht gehört hätte und nahm einen Kübel mit rohem Fleisch vom Tisch.
Plötzlich fiel ihm auf, dass sie so blass wie eine Leiche war und noch bleicher wurde, je näher sie den Hippgreifen kamen. Ein Grinsen schlich auf sein Gesicht.

"Angst?"

Sie warf ihm einen nervösen Blick zu. "Nicht direkt... nein." Sie schien sich nicht sicher zu sein, ob er ihre Angst vor den Thestralen oder vor ihm meinte.
Als sie noch etwa fünf Meter von den Hippogreifen entfernt waren, blieb sie schräg hinter ihm stehen. Er zog die Augenbrauen hoch.

"Sicher keine Angst?"

Sie holte tief Luft. "Sagen wir, ich mag keine Hippogreife und sie mögen mich nicht."

Überraschung. Er hatte bis jetzt gedacht, Gryffindors mögen alle Magischen Geschöpfe. "Wie kann man das verstehen?"

"Naja, eine Großtante von mir hat sich vor einigen Jahren mit einer Herde Hippogreife angelegt. Die haben dann einen Fluch über die gesamte Familie gelegt, und... naja... wie auch immer das gelaufen ist, aber auf jeden Fall versucht jeder Hippogreif, dem ich zu nahe komme, mich umzubringen." Sie zuckte zurück beim Aufblitzen seiner Augen - er war sehr angetan von der Idee.
Es konnte ihm nicht einmal angehängt werden. Doch dann sickerte etwas anderes durch seinen Verstand. Er warf dem Hippogreif ein Stück rohes Fleisch hin, das dieser mit Begeisterung verschlang. Mit angewiderter Miene notierte Flynn sich etwas auf ihr Protokoll.

"Deine Großtante? Sind nicht alle in deiner Familie Muggel?"

Sie starrte auf ihre Füße. "Nein. Nur eine Hälfte, und von denen sind die meisten sowieso schon tot."

"Die meisten? Irgendeine ansteckende Muggelkrankheit?", wollte er wissen.

"Todesser."
Er antwortete nicht.

"Naja“, sagte sie mit schmerzlicher Traurigkeit. "Dann wohl doch kein Schlammblut, nur Halbblut. Tut mir Leid, Reinblut." Sie griff nach dem Seil und ging mutig auf den Hippogreif zu.
Oder dumm.

BIST DU VERRÜCKT GEWORDEN???, schrie eine Stimme in Marcus Kopf sie an, doch er konnte sich nicht rühren. Man konnte es nicht ihm nicht anhängen... sie würde gleich sterben... freu dich, Marcus...

Der Hippogreif sah auf und witterte, dann richteten sich seine unheimlichen, weißen Augen auf Flynn.

Und dann ging alles sehr schnell.
Mehrere Dinge geschahen sehr schnell nacheinander.

Erstens, der Hippogreif stieß ein lautes, wütendes Brüllen aus und stürzte sich auf die vollkommen wehrlose, winzige Flynn. Zweitens, alle anderen Schüler verstummten erschrocken. Drittens, Marcus warf sich nach vorne, erreichte sie mit zwei Schritten und riss sie mit sich zurück.

Nicht schnell genug. Die Hufe des Hippogreifs krachten auf ihre rechte Schulter, bevor Marcus seinen Zauberstab hob und ihn so sehr schockte, dass er vier Meter nach hinten gegen einen Baum geschleudert wurde.

Eine eisige Stille kehrte ein, und erst da merkte Marcus, dass sich Flynns Arm nicht mehr in seinem Griff befand. Sie warf von der Wucht des Aufpralls der Hufe auch zurückgestoßen worden und lag blutüberströmt auf dem Boden.

Blutüberströmt. Marcus hatte immer angenommen, dass ihm dieser Anblick gefallen würde, aber das tat er nicht. Er erschreckte ihn nur.

Sie rappelte sich auf, bis sie saß und schüttelte benommen dem Kopf. Im nächsten Moment stand Wood neben ihr und beugte sich zu ihr herunter. Sie sagte irgendetwas, aber Marcus konnte es nicht verstehen. Er hörte es, jedes Wort, doch es verschwamm in seinen Ohren zu einem Echo. Er konnte nicht mehr Wood sehen, und auch nicht Hagrid, der ebenfalls herbeigeeilt kam. Er wusste kurz nicht mehr, wo sie sich befanden. Das einzige, was er sah, war dieses blasse, blutüberströmte Mädchen, das vermutlich gerade dabei war, ihre Verletzung herunterzuspielen.
Dann stellte sich seine Wahrnehmung wieder scharf. Hagrid untersuchte ihre Verletzung.

"Das sieht mir ja mal nicht gut aus", befand er. "Ich denke, sie sollten sich von ihrem Partner... Flint... zum Krankenflügel bringen lassen."

"Aber Professor", sagte Wood. "Ich könnte-"

"Ich bin sicher, Flint wird das gut hinbekommen. Alle anderen, bitte Abstand von den Hippogreifen bewahren!" Er wandte sich ab.

Marcus ging zu Flynn und sah ihre Verletzung zum ersten Mal aus der Nähe. Sie sah schrecklich aus. Wirklich schrecklich. Schlimmer, als er es je hinbekommen hätte. Ihr Umhang war blutgetränkt, und sie war noch bleicher, als er gedacht hatte.

Sie ignorierte seine ausgestreckte Hand und rappelte sich auf, bis sie auf den Füßen stand. Mehr oder weniger. Denn sie schwankte bedrohlich. Marcus verdrehte die Augen und packte ihren Ellbogen, bevor sie umkippte. Sie presste die Lippen zusammen.

Nachdem sie etwa zehn Meter weit gekommen waren - einige Minuten später - holte Hagrid sie ein.

"Meinen Sie nicht, Miss Flynn, dass es schlauer ist, wenn Flint sie trägt..."

"Nein!", riefen Flynn und Marcus gleichzeitig entsetzt.

"Das geht schon so", sagte sie.

"Das mache ich nie im Leben.", sagte er im selben Moment.

Hagrid sah verwirrt zwischen ihnen hin und her. "Wenn sie meinen..."

Flynn nickte hastig, und so machten sie sich wieder auf den schier endlosen Weg zum Schloss.
Jedes Mal, wenn sie schwankte oder stolperte - sie schien tatsächlich etwas tollpatschig zu sein - hielt er sie davon ab, zu Boden zu stürzen. Jedes Mal war es wie ein elektrischer Schlag. Es tat fast weh, sie zu berühren. Marcus führte das auf seine grenzenlose Abscheu zurück.

Sie kamen extrem langsam voran. Erst nach einer halben Stunde erreichten sie schließlich die Eingangshalle, und Marcus war von sich selbst beeindruckt, dass er ihr aus Ungeduld nichts getan hatte.

Während sie noch die Treppe hinauf ging - oder eher humpelte; etwas schien mit ihrem Fuß nicht zu stimmen - verlor er schließlich die Geduld und hob sie hoch. Zu seiner geringen Überraschung war sie leicht wie eine Feder. Sie machte ein protestierendes Geräusch, sagte jedoch nichts. Wahrscheinlich traute sie sich nicht. Wie gesagt, ein schwacher Charakter.

Sobald sie durch die Tür zum Krankenflügel kamen, rauschte Madam Pomfrey herbei. Sie setzte ein missbilligendes Gesicht auf, als sie Flynn und Marcus erkannte.

"Na, Miss Flynn, was ist es diesmal?", seufzte sie. "Was wäre der Krankenflügel ohne sie?"

Sie entdeckte Flynns Wunde - Marcus hatte sie wieder auf ihre Füße gestellt, bevor sie den Raum betreten hatten - und ließ sie gar nicht antworten.

"Das sieht ja übel aus. War das wieder Mr Flint?" Sie schien keine Antwort zu erwarten. Die Tatsache, dass Marcus ebenfalls anwesend war, schien ihr schon Antwort genug.

"Nein", sagte Flynn schnell. Madam Pomfrey zog die Augenbrauen hoch.

"Das sagen sie jedes Mal, und jedes Mal erfahre ich von einem Lehrer, dass es doch durch Mr Flints Verschulden geschehen ist."

Flynn wurde noch blasser. "Nein, wirklich. Wir hatten Pflege Magischer Geschöpfe. Es war ein Thestral."

Madam Pomfreys Mundwinkel senkten sich missbilligend. Sie drehte sich um, um im Nebenzimmer Heilmittel zu holen. "Sie können gehen, Mr Flint." Damit verschwand sie durch die Tür.
Marcus wandte sich ebenfalls ab, um zu gehen. Er hatte hier wirklich nichts mehr zu suchen.

"Danke.", sagte Flynn plötzlich.
Er drehte sich um und glaubte, nicht richtig gehört zu haben.

"Danke", wiederholte sie.

"War keine Absicht.", fuhr er sie grob an.

Ihre Mundwinkel zuckten und ein eigenartiger Ausdruck trat in ihr Gesicht. "Ich weiß.", sagte sie. "Aber trotzdem. Du hast mir wahrscheinlich das Leben gerettet."

Er brummte etwas, von dem er sich nicht sicher war, was es eigentlich heißen sollte. Irgendetwas unfreundliches.
Sobald er den Raum verlassen hatte, lehnte er sich gegen die Wand und versuchte zu atmen. Warum ihm das so schwer fiel, konnte er selbst nicht sagen. Er fühlte nichts, nur gähnende Leere, abgesehen von einer unbeschreiblichen Wut.

Er spürte, wie Bedauern gleichzeitig in ihm aufstieg. Er bereute, dass er sie nicht einfach hatte sterben

lassen. Ein natürlicher Tod, ihr Schicksal. Er hatte ins Schicksal eingegriffen, oder? Ausgerechnet er. Hätte diese Aufgabe nicht Wood übernehmen können, oder Adrian? Der war doch sowieso so versessen darauf.

In diesem Moment hasste er sie mehr als je zuvor. Was hatte sie getan? Was hatte sie aus ihm gemacht mit ihrer furchtbaren Persönlichkeit? Ein seelisches Wrack.
Warum hatte er es verhindert? Warum, verdammt?

Es war die letzte Stunde gewesen - eine Doppelstunde - und Marcus war froh, dass es niemandem mehr gegenübertreten musste außer den Slytherins. Alles andere hätte er nicht ertragen. Vor allem Wood.

Adrian wartete schon auf ihn im Gemeinschaftsraum. Schweigend setzte Marcus sich in einen Sessel.

"Und?", wollte Adrian wissen. "Wie geht's ihr?"

Marcus warf ihm einen tödlichen Blick zu. "Keine Ahnung. Sie ist bei Madam Pomfrey." Mehr wollte er nicht dazu sagen, doch Adrian schien das nicht ganz zu begreifen.

"Ein Glück. Ich dachte schon, das Vieh bringt sie um..." Mit Abscheu stellte Marcus fest, dass Adrian das ernst meinte. Er war tatsächlich besorgt.

"Ich hoffe bloß, dass sie sich nicht bis zum ersten Quidditchspiel erholt.", brummte Marcus.

"Mein Gott habe ich mich erschrocken, als dieses Viech sich auf sie gestürzt hat. Und du hättest dein Gesicht sehen sollen...", fuhr Adrian fort. "Du sahst aus, als würdest du dich am liebsten vor sie werfen..."

"Halt die Klappe!", fuhr Marcus ihn. Adrian klappte erschrocken den Mund zu. "Und sag das nie, nie wieder!"

Adrian schluckte. "Mensch, sei doch nicht so empfindlich. Ich meinte bloß-"

"Kein Wort mehr über dieses ätzende Halbblut, verstanden?", knurrte Marcus. Damit stand er auf und ging hoch zu den Schlafsälen. Doch er war so wütend, dass es noch sehr lange dauerte, bis er einschlief.

Zaubertränke

Vielen Dank für die Reviews!! :D

Für die harrypotter-xperts-leser: Der Youtube-Link funktioniert mit der höchsten Wahrscheinlichkeit nicht. Sorry, ich versuche das mal zu beheben^^

Zum letzten Kapitel: In der ursprünglichen Version waren es Thestrale, dann ist mir aufgefallen, dass das etwas unwahrscheinlich ist, weil die ja dann keine sehen könnte, und hab es deshalb in Hippogreife umgeändert. Tut mir Leid für alle Verwirrung.

Und nein, sie sind keine Geschwister. Wer sich für ?Geschwisterliebe? interessiert, sollte meine Fanfiction SILA lesen (die es aber bis jetzt nur in noch nicht fertiger Form auf fanfiktion.de gibt)

Song-URL: http://www.youtube.com/watch?v=fIsKapR47wM

Kapitel 5: Zaubertränke

Keep yourself away
Far away from me
I'll Forever stay
Your perfect enemy
perfect enemy ~ t.A.T.u.

Der Montag brach an, und zum ersten Mal graute es Marcus davor, was im Laufe dieses Tages passieren würde. Lustlos ging er nach unten in die große Halle, frühstückte, ohne einen Blick zum Gryffindortisch zu werfen, und trottete dann zu Zaubertränke.

Snape war schon da, warf ihm einen mitleidigen Blick zu und fuhr fort, eine Zaubertränke-Fachzeitschrift zu lesen. Womit man nicht alles seine Zeit verschwenden konnte...

Da fiel Marcus auf, dass er an diesem Morgen noch kein einziges Mal an Flynn gedacht hatte. Wow. Er war so in seine Gedanken vertieft - gut gelaunt plötzlich, als ihm klar wurde, dass Flynn den ganzen Tag im Krankenflügel verbringen und vielleicht an den Folgen des Thestralsangriffs sterben würde - dass er gar nicht merkte, wie unbemerkt - zu spät - etwas an seine Seite flitzte und sich neben ihn setzte.

Umso mehr erschrak er, als er plötzlich Flynn neben ihm sitzen sah. Das ist ein Traum, sagte eine Stimme. Ein Albtraum, verbesserte eine andere Stimme. Marcus war, was ihn selbst überraschte, total verwirrt und verunsichert.

"Was machst du denn hier?"

Sie sah ihn an, als wäre er nicht ganz bei sich. War er ja auch nicht. "Ich habe Unterricht hier.", sagte sie dann langsam. Als würde sie mit einem Kind sprechen.

Er blinzelte verwirrt. Irrte er sich oder klang ihre Stimme anders als sonst? "Warum bist du nicht tot?"

Sie runzelte die Stirn. "Ich weiß nicht...", sagte sie zögerlich, als würde sie Quizfragen beantworten. "Du hast mich gerettet."

"Nicht so laut!", fauchte er sie an. Sie zuckte zusammen, und er fühlte sich sofort schuldig. Warum fühlte er sich schuldig, verdammt? Er merkte, wie er rot wurde.

Glücklicherweise beendete Snape die peinliche Unterhaltung, als er Flynn fünf Hauspunkte abzog für "Schwätzen und Belästigen ihres bemitleidenswerten Partners". Marcus meinte zu sehen, wie ihre Mundwinkel zuckten, als wolle sie lachen.

"Nun beginnen sie endlich mit ihrer Arbeit! Trödeln sie nicht so herum!", kommandierte Snape sie herum.

Flynn stand auf und ging zum Zutatenschrank. Marcus beobachtete jede ihrer Bewegungen mit glasigem Blick, bis plötzlich seine Sicht wieder klarer wurde und er wieder richtig denken konnte. Automatisch wandte er den Blick ab. Was war mit ihm losgewesen?
Er hatte sich gefühlt, als wäre er betrunken gewesen.
Und er war nett gewesen... fast. Was war mit ihm losgewesen?

Sie kam zurück und überließ ihm anstandslos die Zutaten - er hätte sowieso darauf bestanden, dass er ihn mischen würde. Nach einiger Zeit unterbrach sie ihn natürlich wieder, indem sie mit ihrer winzigen Hand auf die Zutatenliste deutete.

"Du hast die Reihenfolge vertauscht.", sagte sie.
Dass sie so ruhig und gefasst sein konnte, wenn er es nicht konnte, machte ihn wütend. Wütender als, wenn sie ihm deswegen Vorwürfe gemacht hätte.

"Halt die Klappe, dreckiges Halbblut! Ich wette, in deiner Familie sind alle Squibs! Und jetzt geh und hol mehr Sonnenpilzessenz!" Damit drückte er ihr das leere Gefäß in die Hand. Ihre Hand zitterte, und für einen Moment befürchtete er, sie würde es fallen lassen. Sein Blick wanderte zu ihrem Gesicht. Es war eine Maske. Man sah ihr an, wie getroffen sie davon war, wie blass sie geworden war. Sie starrte auf den Boden und floh nahezu zum Vorratsschrank.

Marcus zwang sich, seinen Blick nicht von den kleinen Schrumpfblüten zu heben, die er gerade zerschnitt. Das verhinderte allerdings nicht, dass er hörte.

Adrian war offenbar ebenfalls beim Zutatenschrank, denn Marcus hörte deutlich seine Stimme von dort. "Vorsicht mit der Sonnenpilzessenz. Sie ist ätzend", warnte er Flynn. Eine kurze Stille folgte.
"Brauchst du auch was davon? Warte, ich habe gerade den Schöpflöffel..."

"Danke.", sagte Flynn. Marcus erstarrte.

"Also gehts dir wieder besser? Das sah ja echt gefährlich aus..."

"Jaah... Madam Pomfrey hat mich wieder zusammengeflickt." Marcus konnte sich gut vorstellen, dass sie jetzt lächelte.

"Und Marcus ist auch nett zu dir?", wollte Adrian weiter wissen.

"Ja", log Flynn. Sie war eine sehr schlechte Lügnerin.

Adrian lachte. "Nimms ihm nicht so übel. Er meint das gar nicht so."
Sie zögerte zunächst, lachte dann aber ebenfalls. Marcus hätte sie erwürgen können. Er sah auf und betrachtete das Bild, das sich ihm bot. Die beiden standen vor dem Zutatenschrank. Adrians Körperhaltung war unmissverständlich, doch entweder sie tat so, oder sie bemerkte es wirklich nicht. Sie lächelte ihn an.

Schließlich wurde auch diese Unterhaltung von Snape beendet, der herbeirauschte, um Flynn fünf Hauspunkte abzuziehen, wegen "Trödelei". Marcus hielt sich die Ohren zu, als Adrian protestierte. Er war so wütend wie nie zuvor.
Ein paar Minuten später kam Flynn zurück zu ihrem Tisch und stellte das Gefäß mit der Sonnenpilzessenz hin.

"Das hat aber lange gedauert.", brummte Marcus.
Sie sagte nichts.

Den ganzen Rest der Stunde lang war sie gefasst und still und sagte kein Wort, während Marcus sich in einem Fort über ihre Familie, ihr Aussehen, ihre Abscheulichkeit und so weiter ausließ. Sie schien ihn überhaupt nicht zu hören, als er sie "eine hässliche Squib, die nie einen abkriegen würde" nannte. Das einzige Zeichen dafür, dass sie ihm zuhörte, war, dass ihr Blick mit jeder Beleidigung glasiger wurde und sie ihre Lippen fester zusammenpresste.

Snape hörte bestimmt die Hälfte von all dem, was Marcus sagte, schritt allerdings nicht ein, sondern zog Flynn weitere zehn Hauspunkte ab, für ihren "schlechten Trank", den Marcus gemischt hatte.
Nach der Stunde packte sie ihre Sachen und floh aus dem Klassenzimmer.

Die nächste Stunde war Alte Runen, was Marcus hasste, weil es so langweilig war. Professor Babbling (sie heißt wirklich so) redete ohne Unterlass und erinnerte dabei an Binns, nur, dass sie noch kein Geist war. Flynn saß die ganze Stunde neben ihm, bleich wie eine Leiche und sagte weiterhin kein Wort, es sei denn, sie war dazu gezwungen.

Am nächsten Tag sagte sie genauso wenig, am übernächsten auch...
Und die Zeit begann zu vergehen.

Der Hippogreifübergriff, II

Anm. Wie man sieht, weitere von mir erfundene Vorgänge.

Kapitel 6: Der Hippogreifübergriff II

There were ties I'd wonder
Could I have eased your pain
Why did I turn away
Away
save you ~ kelly clarkson

Das erste Quidditchspiel der Saison (Slytherin gegen Hufflepuff) rückte näher, und deshalb sah Marcus Flynn auch noch immer öfter beim Training. Man hatte sich darauf geeinigt, dass immer zwei Mannschaften gleichzeitig trainieren sollten, und natürlich hatte man Slytherin und Gryffindor zusammengelegt. Bei jedem Training.

So kam es, dass die Idee eines Testspiels entstand. Es war Marcus' Idee gewesen, und Wood war begeistert gewesen. Er ließ nie eine Gelegenheit aus, Slytherin im Quidditch zu besiegen. Nur besiegten die Gryffindors die Slytherins meistens nicht.

Das Testspiel fand zwei Wochen und fünf Tage, nachdem Flynn zuletzt ein Wort mit ihm gesprochen hatte - es war "vertauscht" gewesen, statt.

Er hasste es, dass sie noch mehr Zeit mit Wood verbrachte als früher und dass ihre Quidditchkünste noch besser geworden waren. Und, dass sie inzwischen ziemlich gut wusste, wie sie sich nicht von ihm vom Besen hauen ließ.

Das schlimmste von allem war, dass Marcus sich nichts sehnlicher wünschte, als dass sie wieder mit ihm sprach. Dass sie seine Existenz ignorierte, machte ihm mehr zu schaffen, als er zugeben wollte.
Der einzige Kontakt war Quidditch geworden, wenn auch sie nicht einmal da mit ihm redete. Der einzige Kontakt war, wenn er ihr den Quaffel abnahm oder sie vom Besen schubste.
Der Samstag kam, und das Spiel kam.

"Kein Blutbad, kein Mord...", wiederholte Wood noch einmal die Regeln, hielt dann jedoch inne, als er sah, wie Adrian Flynn anlächelte und sie zurückgrinste. Man musste es grinsen nennen, obwohl es weit schwächlicher war als früher. Marcus rammte Adrian den Ellbogen in die Rippen. Daraufhin gefror dessen Lächeln und er klagte über gebrochene Rippen.

Sobald sich beide Mannschaften in der Luft befanden, begann die Rangelei. Gryffindor ? genauer gesagt, Flynn - war im Ballbesitz und sie war wie ein Wirbelwind zum gegnerischen Tor geflitzt. Marcus nahm die

Verfolgung auf, doch sie flog einen Looping und punktete kopfüber. Bletchley hatte keine Chance.

Dann war Slytherin am Ball, und Marcus hätte vermutlich ebenfalls ein Tor geschossen, hätte nicht plötzlich eine Jägerin von Gryffindor - Johnson - ihm den Quaffel aus der Hand gerissen. Er war vollkommen verwirrt, denn seine ganze Aufmerksamkeit war auf Flynn gerichtet gewesen und seine Gedanken darauf, wie er ihr möglichst nah sein konnte.

Es waren nicht die Gedanken eines hasserfüllten Erzfeindes, wurde ihm später klar.
Wie dem auch sei, Johnson wurde von Derrick, einem der Treiber, ausgeschaltet, und Adrian schoss ein Tor, nachdem er und Marcus ein Manöver angetäuscht hatten, dass sie speziell für Wood angefertigt hatten.
Ein paar Tore Gryffindors und Slytherins später bot sich dann endlich eine Gelegenheit, Flynn zu foulen. Sie flog - man sollte eher sagen - flitzte mit dem Quaffel über das Spielfeld, wich Adrian aus, dessen Attacke auch eher halbherzig war, und erreichte fast die Torringe, als Marcus sie rammte. Sie ließ vor Schreck den Quaffel fallen.

Er bezweifelte, dass der Stoß so heftig gewesen konnte, um sie aus dem Gleichgewicht zu bringen - andererseits hatte er bei ihrer Größe kein Gefühl dafür - und führte es deshalb auf den Schrecken zurück, und die Angst. Ihre schreckgeweiteten Augen bezeugten dies.

Sie hielten beide mitten in der Luft an und es kam Marcus vor, als würden sie erstarren. Den Quaffel ließen sie achtlos fallen.
Es schienen mehr Stunden als Sekunden zu vergehen, als Marcus ihr Gesicht las, und es langsam, schleichend, [style type="italic"]Klick[/style] machte.

Er war ein Monster.
Ein Monster.

Der zeitlose Moment wurde von einem Klatscher unterbrochen, den Bole auf Flynn geschlagen hatte. Er traf sie am Handgelenk und brachte sie nun wirklich aus dem Gleichgewicht. Gerade als sie zur Seite wegkippte, hielt Marcus sie in einer Art geistesgegenwärtigem Reflex ihren Arm fest und hielt sie sozusagen so auf dem Besen. Sie sah ihn in einer unglaublichen Verwirrtheit an. Er selbst wunderte sich natürlich auch, mehr als sie, wahrscheinlich.
Im nächsten Moment schoss Wood herbei und stütze Flynn.

"Was sollte das?", bellte er Bole an. "Wir sagten, kein Blutbad."
Bole machte eine abwehrende Geste.

"Beruhige dich, Oliver.", sagte Flynn, als sie ihren Blick von Marcus abgewandt hatte - allzu gerne, wie er vermutete. "Es blutet noch nicht einmal, siehst du?"
Marcus hätte sie gerne darauf hingewiesen, dass es im Anbetracht von Woods pochender Schläfe vielleicht nicht schlau war, ihm zu widersprechen, doch Woods Nerven waren bereits mit ihm durchgegangen.

"Es blutet nicht einmal?????", schrie Wood sie an. "SOLL DAS EIN WITZ SEIN????"

Marcus beobachtete genau ihre Reaktion. Hätte er sie so angeschrien, wäre sie zumindest zusammen gezuckt, aber jetzt zuckte sie nicht einmal mit der Wimper.

Wood ließ ihr noch nicht einmal die Zeit, sich zu äußern. "Dein Handgelenk ist mit Sicherheit gebrochen"- Marcus musste ihm beim Anblick ihres verbogenen Arms recht geben -"und du willst, dass ich mich beruhige? Das ist die zweite krankenflügelreife Verletzung in drei Wochen!?

"Ich muss nicht zum Krankenflügel!", behauptete sie.

"Doch", sagten Wood und Marcus gleichzeitig. Wood warf ihm einen dankbaren (?) Blick zu.

"Nein", wiederholte sie. "Das ist unnötig und peinlich. Es ist wirklich nicht so schlimm."

Wood schüttelte ungläubig den Kopf. "Was mache ich nur mit dir?"

"Mich nicht zum Krankenflügel schicken. Bitte. Fred und George werden mich wieder auslachen.", sagte sie flehentlich. "Weißt du noch, als sie sich über mich lustig gemacht haben, als mich der Thestral angegriffen hat?"
Fast hätte Marcus gelacht. Aber nur fast.

"Das tut gar nichts zur Sache", sagte Wood. "Du musst zum Krankenflügel."

"Vergiss es."

"Angel, bitte. Benimm dich nicht wie ein kleines Kind."

"Oliver, bitte. Benimm dich nicht wie meine Mutter."

Nun musste Marcus wirklich lachen. So lenkte er wieder die Aufmerksamkeit auf sich und Wood schien darauf aufmerksam zu werden, dass Marcus immer noch Flynns anderen Arm festhielt. Langsam ließ dieser los.

Die anderen Mitglieder waren inzwischen ebenfalls herbeigeflogen und beobachteten die Konversation schweigend, bis diese abbrach. Dann begannen plötzlich die Gryffindors, Bole zu beschuldigen und Marcus giftige Blicke zuzuwerfen.

Das ganze endete damit, dass Wood Flynn wieder auf den Boden brachte (im wahrsten Sinne des Wortes) und die kleine Prozession Gryffindors in Richtung Schloss verschwand.
Marcus beendete das Training etwas später, und die Slytherins gingen wieder getrennte Wege.

Nachts konnte er nicht schlafen - wie so oft in letzter Zeit. Stundenlang beschäftigte er sich mit seinen ausgefeilten Racheplänen, die meist damit endeten, dass Flynn in ihrem eigenen Blut ertrank. Er mochte diese Ideen wirklich.

Irgendwann hielt er es dann jedoch nicht aus, stand auf und schlich sich aus dem Schlafsaal. Aber auch der Gemeinschaftsraum vermochte es nicht, ihn zu unterhalten. Es musste gegen zwei Uhr nachts sein, weshalb sich wahrscheinlich niemand auf den Ländereien aufhielt - nicht einmal Filch. Die perfekte Zeit für einen kleinen Spaziergang. Wie ein Schatten schlich er sich aus dem Schloss.

Marcus ging gerade an Hagrids Hütte vorbei, als er plötzlich etwas höchst seltsames sah. Ein geschockter Hippogreif, der auf dem Boden herumlag. Und ein wenig davon entfernt, eine Gruppe Gryffindors.

Die perfekte Zeit für einen einsamen Spaziergang. Natürlich.

Das Gift

Anm: eins meiner weniger guten Kapitel.
Song-URL

Kapitel 7: Das Gift

the fire in her eyes
grew dim and then died
as the poison inside
reached her heart
poison girl ~ h.i.m.

Marcus überlegte einen Moment, ob er seinen Zauberstab ziehen sollte - schließlich waren das feindliche Gryffindors - ließ es dann aber trotzdem in Anbetracht seiner kürzlichen Erfahrungen mit geschockten Thestralen und trat auf die Gruppe zu.

Sie standen genau dort, wo der umgekippte Baumstamm war, und aus diesem Grund vermutete Marcus schon, wer wohl anwesend war.
Er irrte sich nicht.
Marcus trat näher heran und räusperte sich dezent.

Das Grüppchen fuhr auseinander, als würden sie einen Korridor bilden, der zu Flynn und Wood führte. Letzterer hatte sich umgedreht und vor Flynn wie ein Schutzwall aufgebaut.

"Was willst du, Flint?"

"Ich dachte nur, ich schau mal, was los ist. Worum macht ihr so einen Wirbel?", fragte dieser lässig.
Inmitten der Gruppe, auf dem Baumstamm sitzend, war Flynn, blass und geschockt. Marcus führte das auf den Thestral zurück. Wood stand vor ihr und hielt ihre Hand - die blutüberströmt war. Es war die gleiche Hand, die Boles Klatscher gebrochen hatte. Marcus ertappte sich dabei, zu erschrecken und sich nicht zu freuen.

"Was ist passiert?", fragte er mit merkwürdig trockener Stimme.

Es war Flynn, die antwortete. "Wir sind dem Hippogreif begegnet, der mich auch schon in Pflege Magischer Geschöpfe angegriffen hat. Er hat mich erkannt, wollte mich wieder umbringen, hat es allerdings nur geschafft, mich in die Hand zu beißen, bevor Oliver ihn geschockt hat.", erklärte sie.

"Den Thestral habe ich schon gesehen...", sagte Marcus langsam. Dann musste er unwillkürlich lachen. "Mann, was dir immer alles passiert. Das ist ja geradezu lächerlich."
Wood warf ihm einen wütenden Blick zu, Flynn lief dunkelrot an.

"Wie geht's der Hand?", fragte er schnell. "Die Substanz, die Thestrale beim Beißen absondern, ist giftig." Verdammt. Wann hatte er sich angewöhnt, so besorgt zu klingen?

"Wir wissen es", sagte Wood abweisend.

"Und wissen nicht, was wir tun sollen.", murmelte einer der Weasley-Zwillinge bedrückt.

"Nur, dass sie sich möglichst wenig bewegen sollte. Und sie will nicht zum Krankenflügel, weil sie Angst

hat, dass wir alle Ärger bekommen Aber vielleicht sollten wir trotzdem..."

"Ich will nicht zu Madam Pomfrey!"

"Und ausnahmsweise bekommst du deinen Willen, weil du dich wenig bewegen solltest."

"Das stimmt", sagte Marcus automatisch. "Wenn das Gift sich zu sehr ausbreitet, lähmt es den ganzen Körper. Es ist aber nicht tödlich, solange keine allzu große Menge in den Kreislauf kommt. Wie stark hat er dich gebissen?"

"Keine Ahnung.", murmelte Flynn matt. "Nicht so lange. Nicht so sehr. Ich weiß es nicht." Das Gift begann schon, zu wirken.
Marcus trat näher, um die Wunde näher begutachten zu können. Die Gryffindors nahmen eine defensive Haltung ein.

"Oh, bitte. Ich tu ihr schon nichts.", sagte er höhnisch.

"Warum solltest ausgerechnet du uns helfen können oder wollen?", fragte Wood.
Tja, das war die Frage. Marcus wusste es selbst nicht.

"Weil ich in den Sommerferien einen Kurs über die Bisse Magischer Kreaturen und wie man sie heilt belegt habe.", erwiderte er und ließ den Wollen-Teil aus.

"Wirklich?", fragte Wood misstrauisch. "Wo hast du den belegt?"
Langsam wurde Marcus ungehalten. Merkte Wood nicht, dass seine Freundin in großer Gefahr schwebte? Es war keine Zeit für die üblichen Feindschaftsrituale!

"In einem Todesser-Nachwuchs-Camp, was dachtest du denn?", sagte er ungeduldig und schubste Wood zur Seite.
Flynn wehrte sich nicht dagegen, als er ihre Hand nahm und die Wunde begutachtete. Sie sagte gar nichts, und Marcus führte das auf die Wirkung des Gifts zurück.

"Es sieht schlimmer aus, als es ist.", sagte er schließlich.

"Und wie willst du das jetzt heilen?", wollte Wood wissen.

"Das funktioniert im Prinzip wie beim Biss einer Schlange; man muss das Gift aufsaugen. Je tiefer das allerdings schon im Blutkreislauf drin ist, desto schwieriger und schmerzhafter ist es, und desto länger dauert es. Außerdem verliert man natürlich mehr Blut.", erklärte Marcus.

"Und wie willst du das hinbekommen, ohne sie vollkommen blutleer zu machen?"

"Ich denke nicht, dass sie vollkommen blutleer sein wird. So weit ist das Gift noch nicht vorgedrungen. Ich benutze lediglich einen Zauber und man solle das Blut auffangen. Es würde komisch aussehen, wenn hier ein See von Blut sein würde."

Wood wurde blass. "Du denkst also, dass es ein See sein wird?"

"Beruhige dich, Oliver. Flint weiß bestimmt, wovon er spricht.", sagte Flynn und blinzelte müde.

"Warum vertraust du ihm dein Leben an? Er könnte dich umbringen!"

"Wie es aussieht, würde ich, wenn wir nichts unternehmen, sowieso sterben, und außerdem hatte er schon

seine Gelegenheit, mich sterben zu lassen. Er hat sie nicht genutzt." Ihre Stimme klang, als sei sie sehr müde; sie sprach langsam, und Marcus wurde klar, dass schon der Müdigkeitsmechanismus einsetzte, um alle Körperfunktionen herunterzufahren, damit sich das Gift nicht so schnell ausbreitete.

"Und er hat es zutiefst bereut, schätze ich. Angel, er ist geisteskrank! Er ist ein Psychopath!", sagte Wood entrüstet.

"Ich schätze, es ist etwas unangebracht, mich so zu nennen, während ich praktisch das Leben deiner Freundin in der Hand habe.", sagte Marcus kalt und patschte verdeutlichend auf Flynns Hand.

Wood versperrte ihm schnell den Weg zurück. "Ich meinte das nicht so. Ich-"

"Halt einfach die Klappe, okay?", sagte Marcus. "Wenn ich das jetzt mache, ist das sowieso nicht wegen dir."

Er wandte sich wieder Flynn zu. Sie war noch matter, noch müder, und hatte nicht einmal die Kraft gehabt, sich in ihren Streit einzumischen. Er rüttelte sie wach. "Du darfst nicht schlafen oder ohnmächtig werden, koste es, was es wolle. Du musst Blut produzieren, weil du sonst stirbst, so oder so.", wies er sie an. Sie nickte benommen.

Dann zog er den Zauberstab und beschwor einen Kelch, der nie voll wurde und hielt mit der anderen Hand den Zauberstab so dicht an die Wunde, dass die Spitze beinahe in das Blut tauchte.

"Warte, warte", unterbrach Wood ihn. "Woher weißt du, wann du ihr genug Blut ausgesaugt hast?"

Marcus verdrehte die Augen. "Ist dir schon aufgefallen, dass das Gift eine dunkelbraune Farbe hat? Sobald das Blut nur noch rot ist, ist es genug." Dann benutzte er stumm den Zauber - schließlich wollte er den Gryffindors kein Berufsgeheimnis verraten - und begann, das Blut aus Flynn herauszusaugen.
Nach einer Zeit wurde sie blass.

Wood beobachtete das Geschehen mit einem gelähmten Starren. "Ist es nicht langsam genug?"

Marcus zuckte hilflos mit den Schultern. "Das Blut ist noch verfärbt."
Da erst fiel ihm auf, dass Flynns andere Hand sich an seinen Arm krallte, und das mit erstaunlicher Kraft.

"Geht's?", wollte er wissen.

Sie blickte auf; ihre Augenlider flatterten unkontrolliert. "Ich... ich glaube... schon..."

"Angel!", rief Wood mit entsetzter Seite und trat an ihre Seite, um ihre Hand zu halten (wie Marcus argwöhnte). Das konnte er allerdings nicht, da Flynn sich mit dieser Hand wie gesagt an Marcus' Arm festkrallte. Wood tätschelte stattdessen ihre Schulter.
Schließlich, nach weiteren furchtbaren fünf Minuten, begann ihr Blut, rein zu werden, und nach sieben Minuten war es einfach nur noch rot. Und Flynn war ohnmächtig.

"Mein Gott, sie sieht aus wie eine Leiche!", entfuhr es Wood.

"Sieh mal lieber nach, ob sie das nicht auch ist.", sagte einer der Weasleys.
Wood tätschelte ihre weiße - man konnte fast sagen, graue - Wange, bis sie langsam die Augen aufschlug.

Marcus ließ den Krug mit dem Blut mit einem Schlenker des Zauberstabs verschwinden und setzte wieder mühsam seinen geschäftsmäßigen Blick auf.

"Angel!", rief Wood erfreut. "Du lebst!"

Sie blinzelte verwirrt. "Offenbar. Ich... bin so müde."

"Das wundert mich nicht. Zwei Unfälle an einem Tag, das kann nicht gut gehen.", flötete Wood. Marcus verdrehte die Augen.

Eine Pause entstand. Marcus bemerkte, dass er immer noch ihre beiden Hände hielt - beziehungsweise hielt sie eine von seinen und er eine von ihren (Anm.: *grins*). Er bemerkte, dass er sie nicht loslassen würde - und das auch nicht tat. Er hielt sie viel zu lange. Er bemerkte das, und alle anderen auch.

Ohne es zu bemerken, war er wieder zum sadistischen, wütenden, gefährlichen Marcus Flint geworden. Er war wirklich wütend. Auf sich selbst.
Ohne ein weiteres Wort drehte er sich um und stolzierte zurück zum Schloss. Dabei riss er seine Hände aus ihren. Verdammt. Seine Handflächen brannten ohne die Berührung.
Wie erbärmlich.

Und schon zeigte sich wieder die bittere Reue, *sie* gerettet zu haben.